Der Missionär.

Süßes Herz meines Jesu, mache, daß ich dich immer mehr liebe.

Unsere liebe Frau vom heiligsten Herzen, bitte für uns!

Organ der katholischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Nr. 16. Rom, 26. August 1883. III. Jahrg.

Beim Aveläuten.

„Und das Wort ist Fleisch geworden."

Gottes unbegreifliche Herablassung und Liebe in seiner Menschwerdung sollte nie dem Gedächtniß seiner Erlösten entschwinden!

Und doch wir Vergeßlichen, wir Undankbaren! Unsere gute Mutter, die hl. Kirche kennt unsere Armseligkeit zu gut. Darum ruft sie uns unsere Pflicht in's Gedächtniß. Dreimal des Tages fordert sie uns dazu auf mit freundlicher Stimme durch der Glocken ehernen Mund. Können wir auch da noch mit eisigem Herzen unseres Erlösers vergessen und Derjenigen, die ihn uns schenkte, — der Jungfrau Maria?

Ach, da könnte uns der Türke beschämen, der fünfmal des Tages beim Gebetszeichen vom Thurme seiner Moschee seine Arbeit

bei Seite legt und sich zum Gebet in den Staub niederwirft. Und was ist der Türkengott gegen den uns'rigen?

Darum die Arbeit bei Seite, das Haupt entblößt, Herz und Mund andächtig zum Gebete, um mit der Verrichtung dreier Ave die Erinnerung an das Geheimniß der Menschwerdung zu verbinden. Die Botschaft des Engels, die Magd des Herrn, die Herabkunft des „Wortes" werden uns zur Betrachtung vorgestellt.

Wie traurig sieht es aus, wenn Katholiken während der so lieblich mahnenden Klänge der Glocken, fortplaudern, vielfach nicht einmal ihr Haupt entblößen — und dieses sogar oft noch deshalb, weil sie sich dessen schämen!

Und Du, lieber Leser?

Exercitien.

Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, wie sich in unseren Tagen auch die Laien immermehr den geistlichen Uebungen, den sogen. Exercitien, zuwenden. Und zwar erfüllt uns dies mit um so größerer Freude, als die hl. Missionen, dieses die ganze Gemeinde erschütternde Bußmittel, in so manchen Gegenden leider in Abnahme gekommen sind. Damit soll jedoch keineswegs behauptet werden, daß die hl. Exercitien neben den Missionen nicht eine berechtigte Stelle fänden.

Da mit den eintretenden Ferien wieder manche geistliche Pforte sich öffnet, um heilsbeflissenen Seelen einige Tage geistige Erquickung zu gewähren, so ist ein Wort über die hl. Uebungen jetzt gerade am Platze. Will ja doch der „Missionär" zur Erweckung wahrhaft christlichen Lebens nach seinen schwachen Kräften beitragen. Wie darf er dann ein so vorzügliches Mittel geistlicher Erneuerung unerwähnt lassen!

Die Exercitien oder die geistlichen Uebungen sind eine Art Mission im Kleinen. Ja, für manche Seele haben sie eine tiefere Wirkung als Missionen.

Die Missionen möchte ich mit einem gewaltigen Gewittersturm vergleichen, welcher die Luft der ganzen Gemeinde reinigt und einen gedeihlichen Regen über die welke Flur bringt. Dagegen wirken die Exercitien mehr still und geräuschlos.

Was geschieht denn nun in den Exercitien? Es wird dem Menschen so recht einmal wieder sein Standpunkt klar gemacht.

Wie vielen, selbst guten Seelen, thut das aber noth. Im Geräusch und Staub irdischer Geschäfte, in den Zerstreuungen des alltäglichen Lebens kommt man kaum je recht zur Besinnung. Selbst beim Kirchenbesuche und bei den gewöhnlichen Beichten arbeitet man oft nur so auf der Oberfläche. Es fehlt das eigentliche Durchdrungensein von unserer einzigen Aufgabe auf Erden. Und welches ist diese? Einfach diese: Gott zu verherrlichen und seine Seele zu retten. Dieser hochwichtige Satz steht bei den meisten Menschen meist nur in nebelhafter Ferne. Und doch soll er sie ganz erfassen und durchdringen, beherrschen und leiten im Großen wie im Kleinen, im Allgemeinen wie im Einzelnen.

Siehe da! Die hl. Exercitien! Sie stellen eben jenes eine Ziel uns wieder klar vor Augen, sie geben ihm in den erschütternden Wahrheiten von Tod, Gericht, Himmel und Hölle den kräftigsten Nachdruck. Beim Scheine der Sterbekerze, beim Feuerschein der Hölle nimmt sich Alles ganz anders aus.

Das Menschenherz ist so voll von Täuschungen und Vorurtheilen, so voll von übertriebenen Sorgen, oft gar von sündhaften Bestrebungen, daß es fürwahr ihm noth thut, in heiliger Einsamkeit einmal wieder das übernatürliche Glaubenslicht stärker in seine Seele hineinleuchten zu lassen. Da werden die Nebel der Eigenliebe sich zerstreuen, die Fehler, Sünden und Verirrungen klar und deutlich erkannt werden. Ja, nicht blos erkannt werden, sondern, was mehr ist, sie werden hier auch gesühnt und vergeben.

Gesühnt und vergeben! Denn die heiligen Uebungen führen zu einer recht gründlichen, meistens allgemeinen Beicht über das ganze Leben oder einen Theil desselben, wie es gerade nöthig oder nützlich ist. Sie bereiten aber auch das Herz in der geeignetsten Weise darauf vor. Erschüttert durch die obengenannten Wahrheiten über Gottes Gerechtigkeit wird der Seele Gottes Barmherzigkeit in ihrer so anziehenden Kraft vorgestellt. Und von dieser Vatergüte freundlich angelockt, eilt die reuige Seele gern zu den Füßen des Priesters, um in einem aufrichtigen, reumüthigen Bekenntniß all' ihre Wunden zu zeigen und ihre geheimsten Sünden ihm zu entdecken.

O wenn dies die einzige Frucht der Exercitien wäre, eine wirklich gute Beichte zu erzielen, so wären die kleinen Mühen und Beschwerden derselben schon reichlich belohnt. Eine solche gründliche Beicht bringt seliges Vertrauen und süßen Gottesfrieden in's arme Menschenherz.

Aber Erkenntniß seiner Selbst, Besserung und Reinigung seines Innern ist noch lange nicht Alles. Der Priester Gottes weiß auch zur Bewahrung des Gnadenstandes die sichersten Mittel anzugeben und Dich zum Gebrauch derselben zu ermuthigen und anzutreiben. Er weiß Dir auch das liebliche Tugendbild unseres allerheiligsten Erlösers vorzustellen, dem wir immer ähnlicher werden, mit dem wir uns immer inniger vereinigen sollen, bis wir zum seligen Besitze desselben im Himmel gelangen *).

Wie ein staubbedeckter, erschöpfter Wanderer, also kommst Du im Exercitienhause an. Gereinigt durch das Bad der hl. Buße, gestärkt durch die Tröstungen des hl. Evangeliums, ermuthigt und begeistert durch die Worte des Priesters, verlässest Du es, mit süßen Freuden erfüllt, mit frohem Muthe ausgerüstet zur Fortsetzung Deiner Pilgerreise in das himmlische Heimathland.

Um eine solche Erneuerung in dem Menschen hervorzubringen, wirkt hier auch alles zusammen: die hl. Einsamkeit, das feierliche Schweigen, die vielen religiösen Vorträge, die stillen Betrachtungen, die frommen Lesungen, die Umgebung von nur heilsbeflissenen Seelen, die Nähe Jesu im hochheiligen Sakramente, der stets zu Rath und Hilfe bereite Priester, — vor allem aber der unter solchen Verhältnissen reichlich strömende Gnadensegen von oben. Welches Zusammenwirken verschiedener Kräfte zu dem Ziel der Exercitien, — die Seele zu reinigen und zu erneuern! Darum rufen wir begeistert aus: „Es leben die Exercitien!"

Unsere Zeit braucht Männer. Man klagt, es gibt keine mehr. Die Exercitien vermögen aber der Welt nicht blos Männer, sondern Helden zu geben. Ferner: Ein großer Theil unserer Jugend fällt der Sittenlosigkeit, dem Weltgeist, ja dem Unglauben anheim. Exercitien werden diesem um sich greifenden Verderben Halt gebieten. Exercitien werden auch der Kirche Priester, den Klöstern fromme Bewohner, der Schule gewissenhafte Lehrer, dem Staate pflichttreue Beamten, den Familien gute Väter und Mütter geben!

Möchten solche Wahrheiten allgemeiner beachtet werden! Möchten die Katholiken, namentlich aber solche, welche eine einflußreiche Stellung in der Gesellschaft einnehmen, Professoren, Lehrer, Lehrerinnen, Beamte, Vereinsvorstände u. s. w. an dieser Lebensquelle alljährlich oder doch von Zeit zu Zeit frischen Muth und

*) So ist der gewöhnliche Gang der Exercitien und weicht etwa der Exercitienmeister ab, so ist doch das Ziel dasselbe.

christlichen Geist trinken! Möchten sich immer mehr gastliche Pforten aufthun, um heilsbeflissene Seelen zu beherbergen, immer mehr Priester sich in diese Aufgabe hineinleben, dem Allmächtigen zur Ehre, den Seelen zum Trost und zur Rettung!

Eine Bitte an alle Leser: Beten wir, daß möglichst viel Lehrer, Lehrerinnen und Beamte solche Uebungen mitmachen!

Außer der Kirche kein Heil.

Mißverstanden — recht verstanden.

Simon: Gut, daß ich Dich finde, Du sollst mir aus einer großen Verlegenheit helfen.

Stephan: Nun, was hast Du denn schon wieder auf dem Herzen, bist Du in Geldverlegenheit?

Simon: Ach nein, das nicht, etwas anderes drückt mich. Ich will es Dir kurz erklären. Kam ich heute mit dem Inspektor vom Hofe drüben wieder in's Gespräch über Religionssachen. Und kaum hatten wir das Gespräch begonnen, als er mich auch schon gefangen hatte.

Stephan: Da bin ich doch neugierig zu hören, wie er Dich so schnell fest hatte!

Simon: Vielleicht kommst Du selbst in Verlegenheit. Höre nur! Er fragte mich, ob ich denn alles glaube, was mir die Geistlichen vorschwatzten. Ich war schon über den Ausdruck recht aufgebracht und wollte ihm schon deshalb gründlich die Wahrheit sagen; doch glaubte ich besser zu thun, ihm mit sanften Worten zu antworten und betheuerte nur meinen festen Glauben an alles, was uns unsere Kirche zu glauben befiehlt. Noch hatte ich nicht vollendet, als er mich unterbrach: „Also glauben Sie auch, daß die katholische Kirche die alleinseligmachende Kirche sei?" — „Natürlich glaube ich das fest und unerschütterlich," erwiderte ich. — „Oho," rief er aus, „also werft ihr Katholiken uns Protestanten so ohne weiters alle in die Hölle! denn, — fuhr er fort, — wenn die katholische Kirche die alleinseligmachende Kirche ist, so machen alle anderen christlichen Kirchen oder Sekten — wie ihr uns nennt —, nicht selig; mithin kommen nach Eurer Meinung alle Nichtkatholiken, namentlich wir Protestanten, in die Hölle."

Stephan: Da hat er Dich einmal schön hinter das Licht gebracht. Was hast Du nun geantwortet?

Simon: Was habe ich geantwortet? Ich kam in riesige Verlegenheit. Ich stotterte und stotterte nur so hin: O nein, das gerade nicht. So etwas behaupten wir Katholiken ja gar nicht. Und damit ging ich ab, um mir meine Verlegenheit nicht merken zu lassen. Aber ich ärgerte mich gründlich, daß ich ihm nicht besser Auskunft geben konnte.

Stephan: Da siehst Du's wieder, Simon. Warum liesest Du nicht fleißiger in katholischen Büchern. Es ist eine Schande, daß wir Katholiken nicht besser unsere heil. Religion kennen!

Simon: Aber nun einmal zur Sache! Ich darf ihm doch nicht die Freude lassen, mich für besiegt zu halten?

Stephan: Und noch mehr, Du darfst nicht die Schande auf der katholischen Kirche lassen, als verdamme sie alle andersgläubigen Christen so ohne Weiters zur Hölle. Uebrigens ist die Sache sehr einfach. Diejenigen Protestanten, welche ohne ihre Schuld im Irrthum sind, welche sich nicht hartnäckig der erkannten Wahrheit der katholischen Kirche widersetzen, können selbstverständlich auch selig werden. Aber sie werden es nicht durch ihren protestantischen Glauben, sondern durch unseren.

Simon: Durch unsern? Protestanten durch unsern Glauben?

Stephan: Diese Protestanten gehören nämlich zu unserer, zur katholischen Kirche, vorausgesetzt, daß sie richtig getauft sind. Du weißt ja, daß jeder Mensch, also auch ein protestantischer Pfarrer giltig tauft, wenn er nur unter Aufgießung des Wassers die Worte spricht: „Ich taufe Dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes," und wenn er die Absicht hat, eben hierdurch die Taufe zu spenden. Die Taufe aber macht zum Mitglied der Kirche Christi, welches eben die katholische Kirche ist; denn Christus hat nur eine Kirche gestiftet, und diese ist, wie Du weißt, die katholische.

Simon: Somit wären alle richtig getauften Protestanten Mitglieder der katholischen Kirche, ohne es zu wissen!

Stephan: Gewiß, ohne es zu wissen; aber wie gesagt, nur so lange, als sie nach der hl. Taufe ohne Schuld ihrer Sekte angehören! So lange sind sie unsichtbarer Weise mit dem geheimnißvollem Leibe der Kirche, dessen Haupt Christus ist, vereint. Und wenn sie im Zustande der heiligmachenden Gnade, also ohne eine Todsünde auf dem Herzen, in's Jenseits hinübergehen, so werden sie auch selig. Aber, wie Du jetzt einsiehst, nicht durch ihre Kirche, sondern durch unsere Kirche, welche allein von Jesus die Gnaden zum Seligmachen empfangen hat.

Simon: Aber, Stephan, verzeih' meine Folgerung: dann wäre es ja einerlei, ob man protestantisch oder katholisch ist — da man ja in beiden Religionen selig werden kann.

Stephan: O Du Thor! Einmal mußt Du bedenken, daß diese unsichtbare Theilnahme an unserer heiligen Kirche nur so lange dauert, als ein Protestant ohne seine Schuld im Irrthum ist. Wenn er also die Wahrheit der katholischen Kirche erkennt und doch aus irgend welcher Rücksicht nicht katholisch wird, so ist er keinesmegs mehr unsichtbarer Weise Mitglied unserer hl. Kirche. Ja, selbst ein Protestant, der zweifelt an der Echtheit seiner Religion und der doch nicht redlich nach der Wahrheit forscht und strebt, der wird schon nicht selig. Aber auch ganz davon abgesehen, wie schwer muß es für einen Protestanten auch im besten Falle sein, das Himmelreich an sich zu reißen, da er die vielen, vielen Gnaden nicht hat, welche der Katholik genießt! O Simon, wird es uns schon schwer, immer den Weg der Gerechtigkeit und Selbstverläugnung zu wandeln, wieviel mehr einem Protestanten! Wir haben doch die hl. Sakramente der Firmung, Beicht, Kommunion und die hl. Messe, wir haben in unseren Kirchen unsern Gott mitten unter uns, wir haben die reine, volle Mittheilung der Lehren Jesu, den erhabenen katholischen Gottesdienst, wir haben die so liebliche und gnadenreiche Heiligenverehrung u. s. w., u. s. w. Welche Kraft, welche Gnaden bringt uns das Alles! Ach die armen Protestanten!

Simon: Beten wir für sie!

Johann von Nepomuck.

Menschenfurcht — Gottesfurcht.

Menschenfurcht heißt das elende Gespenst, welches einen so großen Theil der Katholiken beherrscht. Aus Menschenfurcht fliehen manche — Priester, Kirche und Kommunionbank, Exercitien, Bruderschaften, Kreuzzeichen und Weihwasser. Aus Menschenfurcht vernachlässigen manche selbst ihre heiligsten und schwersten Pflichten gegen Gott und Kirche. Die bloße Miene eines Spötters vermag manchem das Wort im Munde zu ersticken und ihn ehrlos und verrätherisch an der Sache Christi und seiner Kirche zu machen.

Möge der Anblick des heiligen Johannes allen Schwankenden Muth einflößen! Nicht der Zorn des tyrannischen Königs Wenzel, nicht sein Geld und seine Gunst, nicht einmal seine Drohung mit dem Tode in den Fluthen der Moldau konnte ihn dazu bringen, der Pflicht eines apostolischen Predigers und eines verschwiegenen Beichtvaters untreu zu werden.

Wer Gott wahrhaft fürchtet, der fürchtet die Menschen nicht!

Geburtsfest Mariens.

Wie eine Guirlande duftender Blumen ziehen sich die lieblichen Muttergottesfeste durch das katholische Kirchenjahr hin. Der September bringt uns das schöne Fest der Geburt der allerseligsten Jungfrau. »Nativitas

tua, Dei Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit universo mundo!« Deine Geburt, jungfräuliche Gottesgebärerin, hat Freude verkündet aller Welt! singt die hl. Kirche im Offizium der seligsten Jungfrau an diesem Tage. Und warum ist denn die Geburt der jungfräulichen Gottesgebärerin ein frohes Ereigniß? — Die Kirche gibt im selben Offizium den Grund an in den schönen Worten: „Denn aus Dir ist hervorgegangen die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, unser Gott, der den Fluch hinwegnahm und Segen spendete, der den Tod zu Schanden machte und uns das ewige Leben gab!"

O heilige Jungfrau! in Wahrheit hat Deine Geburt alle Welt erfreut! Es freuten sich die Engel, welche die Wiege ihrer Königin frohlockend umgaben. Es freuten sich Adam und Eva und mit ihnen die Altväter und Gerechten in der Vorhölle; denn die Morgenröthe des kommenden Tages der Gnade begann zu leuchten und ließ sie auf ihre baldige Erlösungsstunde hoffen.

Liebe Leser, lasset uns einstimmen in diesen gemeinsamen Jubel, unsere Liebe zu Maria mit frohem Herzen bekunden und sie zugleich neu entflammen!

Ein Besuch in den Missionen an den africanischen Küsten.

XII.

(Fortsetzung und Schluß.)

In St. Cyprian hatte ich eine lange Unterredung mit einem Araber, und ich konnte dadurch einen tieferen Einblick gewinnen in ihre Gebräuche und religiöse Vorstellungen, in ihren Glauben und ihre Ueberlieferungen.

Die Araber befinden sich in der tiefsten Unwissenheit. Nur wenige von ihnen können schreiben und lesen. Ihr ganzer Unterricht besteht in einigen religiösen Formeln, welche sie in einem fort wiederholen. Ihre Religion besteht aus Aberglauben und wilder Begeisterung (Fanatismus). Sie kennen vom Koran (Religionsbuch) weniger als die Christen. Sie erwarten nur eine irdische Vergeltung im zukünftigen Leben, die sich auf sinnliche Genüsse beschränkt.

Dabei glauben sie aber, daß die Schlechten in die Hölle kommen, wo ihrer ein nie erlöschendes Feuer wartet. Im Reden gebrauchen sie gern religiöse Worte und der Gedanke an Gott als den Schöpfer der Natur und höchsten Richter kehrt fortwährend wieder. Auch gebrauchen sie beim Sprechen gern Gleichnisse, Sprichwörter und sinnreiche Sätze.

Jesus Christus, unseren Erlöser, halten sie für einen Propheten und zollen ihm eine große Verehrung, wenngleich sie ihn nicht so hoch stellen als Muhamed.

Nach ihrer Anschauung ist Sidna Mussa (Moses) der erste Gesetzgeber gewesen, der zweite, allerdings ein viel größerer — Sidna Issa (Jesus), der letzte und größte aber Muhamed.

Sie sind die erbittertsten Feinde des Götzendienstes, sowie die ärgsten Widersacher des Glaubenssatzes von der Gottheit Christi und von der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Sie meinen, Christus sei nicht gestorben und von den Juden getödtet worden. Sie erzählen sich vielmehr das Märchen, die Juden hätten einen Menschen, der Jesu sehr ähnlich gewesen sei, an seiner Statt ergriffen und getödtet. Doch von allen diesen Dingen weiß die Mehrzahl des Volkes nichts und führt ein ganz gemeines Leben.

Gerade damals wurden wegen großer Dürre überall Bittprozessionen abgehalten, um von Gott Regen zu erflehen. Diese Prozessionen finden in folgender Weise statt: Mit Geschrei und Gesang ziehen sie in großer Anzahl aus der Ortschaft. Ihren Gesang begleiten sie mit Musikinstrumenten der einfachsten Art. Dieselben sind nämlich von verschiedenen Brettern zusammengeschlagen. Auch werden einige Fahnen an der Spitze des Zuges vorausgetragen. Am Bestimmungsorte angelangt, tödten sie einige Ochsen und laden die Armen und Reisenden dazu ein.

Von St. Cyprian gelangte ich mit der Bahn in kurzer Zeit nach Oran, dem Hauptorte der zweiten französischen Provinz, wo zugleich ein Bischofssitz ist. Oran hat einen großen Handel und die herrlichsten Aussichten für die Zukunft.

In der Nähe von Oran liegt das Dorf Miserghin, welches eine besondere Bedeutung für die Kirche hat, weil sich dort drei blühende und auch an Zahl bedeutende religiöse Genossenschaften befinden. Die bedeutendste Genossenschaft ist die der „Brüder von der Verkündigung". Dieses Institut ist vor wenigen Jahren gegründet worden und hat als vorzüglichsten Zweck die Landwirthschaft zu pflegen, ein Unternehmen, welches für Afrika sowie überhaupt für alle Missionsländer von der größten Wichtigkeit ist.

Hier werden neben einer gründlichen religiösen Unterweisung alle Handwerke nnd alle nützlichen Künste gelernt.

Nach ungefähr dreißigjähriger Arbeit und Mühe besitzen diese Brüder umfangreiche und schön eingerichtete Anlagen. Ihr Gründer, P. Abraham aus der Diözese Montpellier, ist das Haupt dieser zahlreichen religiösen Familie, welche mit ihm durch wahren Glaubenseifer vereinigt, auf jegliche Art und Weise für das geistige und leibliche Wohl dieser Gegend Afrika's Sorge trägt. Es wäre recht zu wünschen, daß sich in allen Missionsländern ähnliche Einrichtungen fänden, um den glücklichen Fortgang der Missionen zu sichern, während sie zugleich das glänzendste Zeugniß für die Macht der katholischen Religion, insbesondere der religiösen Genossenschaften sind.

Von Oran gelangte ich nach Marokko, einem muhamedanischen Kaiserreich, wo spanische Franziskaner wirken. Gegründet vom hl. Franziskus selbst, hat diese Mission dem Orden der Franziskaner die ersten Martyrer gebracht.

Armes Marokko! Hier herrscht der Muhamedanismus in seiner ganzen Verwilderung und Gemeinheit. Von einem Ehevertrag weiß man nichts; man treibt mit den Weibern den gemeinsten Handel, als ob es Thiere wären. Da lernt ihr modernen Weltbeglücker, was die Welt wäre ohne das Christenthum! Und doch führt ihr gegen dasselbe einen so wüthenden Krieg!

Von Marokko kehrte ich über Marseille nach Rom zurück. Die Ueberzeugung war in mir durch die ganze Reise wieder auf's entschiedendste be-

stärkt, daß das Christenthum der größte Segen für die Menschheit ist. Es bringt Glück und Frieden für Zeit und Ewigkeit.

Danken wir Gott, daß wir im rechten Glauben sind nnd bezeugen diesen Dank vor Allem zuerst durch ein echt christliches und katholisches Leben, sodann aber auch durch Unterstützung der Missionen mit Gebet und Almosen.

St. Peter.

(Fortsetzung.)

So nahen wir uns denn mit langsamen Schritten der ehrwürdigen Stätte, in welcher der hl. Petrus ruht. Wir haben jetzt nicht Zeit, den hoch über der Grabstätte oder der Confessio S. Petri sich wölbenden Baldachin zu bewundern, der mit seiner in einem Kreuz gipfelnden Spitze in die Riesenkuppel von St. Peter hineinragt.

Wir sind angelangt. Einen Blick vor uns auf die Stelle, wo der hl. Leib hinter Thüren ruht, und wir fühlen uns von einer geheimnißvollen Kraft erfaßt. Wir sinken in die Kniee, unsere Arme gelehnt auf das Marmorgeländer, welches in weitem Bogen das Grab umzingelt, um so einer größeren Menge zu gleicher Zeit den Blick auf das Heiligthum frei zu machen. Wir legen unser Antlitz in unsere Hände voll Ehrfurcht und Sammlung. Unser Herz öffnet sich, es wird beredt. Was hätte man hier nicht Alles zu sagen! Wie drängen sich in uns die Anliegen und Wünsche vor, um nicht vergessen zu werden. Dann erhebt sich das Haupt wieder, um mit dem Auge in die von geheimnißvollem Dunkel umschleierte Stätte einzudringen. Man glaubt dadurch in noch innigere Berührung mit dem großen Heiligen zn treten. Der Mensch will fühlen, sehen, greifen. Aber wir müssen uns begnügen mit dem sichern Bewußtsein, daß wir den heil. Leib so nahe vor uns haben. Und wenn wir sähen den heiligen Leib, — dann möchten wir auch den hl. Petrus lebendig sehen — und sähen wir ihn, so würden wir vor Sehnsucht noch seinen Meister verlangen. Augustin, Du hast recht. „Unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in Gott."

Und von der hl. Stätte dringt geheimnißvoll und unsagbar Licht, Trost, Salbung und Kraft in unser Herz hinein. O wieviel Wunder geschehen hier, — Wunder der Gnade, die nur selten eine Seele erzählt und die noch seltener durch die Presse in die Welt hinauswandern. Solche Wunder, welche an der Seele geschehen: Umwandlung des ganzen inneren Menschen, Bekehrungen, Berufungen und andere große Gnaden, solche geschehen hier alle Tage, das künden dem, welcher Latein versteht, die Gebetstafeln hier an der Confessio.

Wir haben nun unseren persönlichen Anliegen in heißem Gebete genug gethan. Wir wollen nun auch schauen und all' das genießen, was das Genie des Künstlers hier hervorgezaubert hat. Wir treten einige Schritte zurück, um die erhabene Pracht und Majestät der Kunst durch das schauende, messende Auge auf unsern Geist einwirken zu lassen. Es erfaßt uns Staunen, Bewunderung, Seligkeit. O wie freut sich hier das Herz, katholisch zu sein! Wie kräftigt es sich hier im Glaubensbewußtsein! Ja, katholisch bin und bleibe ich. Das ist der Wiederhall in unserm Innern beim Anblick dieser das Papstthum und die Kirche verherrlichenden Kunst.

(Fortsetzung folgt.)

Der Monat September.

Der nächste Monat September ist der schmerzhaften Mutter geweiht! — Wir Alle haben gleichsam das Schwert geschliffen, daß ihr das Herz durchbohrte. Lasset uns dasselbe herausziehen durch öftere Erwägung ihrer Schmerzen, durch inniges Mitleiden, durch wahre Reue über unsere Sünden. Das wird ihr liebevolles Mutterherz erquicken, uns selbst aber himmlischen Trost gewähren!

Es sind auch Büchlein mit Betrachtungen zu Ehren der schmerzhaften Mutter für den September verfaßt. Wer wenig Zeit haben sollte, der könnte z. B. etwa alle Tage sieben Ave-Maria zur Erinnerung und Verehrung der sieben Schmerzen beten, was ja selbst unter der Arbeit geschehen kann. Für solche der verehrten Leser, welche sie noch nicht im Gedächtniß haben, seien sie hier notirt zum Auswendiglernen: 1) Die Prophezeiung Simeons; 2) die Flucht nach Aegypten; 3) Den Verlust des Jesukindes; 4) Die Begegnung des kreuztragenden Heilandes; 5) Leiden und Tod Jesu am Kreuze; 6) Jesus mit dem Lanzenstiche durchbohrt auf dem Schooße Mariens; 7) Grablegung Jesu. — Der Rosenkranz der sieben Schmerzen ist sehr reich mit Abläßen bedacht.

Rom und die katholische Welt.

Italien hat wieder ein revolutionäres Lebenszeichen von sich gegeben. Die Demokraten hielten eine Zusammenkunft zu Bologna, woselbst sie drei Männer aufstellten, welche alle Gegner der gegenwärtigen Staatsregierung in ein Bündniß zusammenbringen sollen. Die Sache ist ernst genug, wenn nicht bald die Regierung mit der einzig rettenden Macht, mit der Kirche sich versöhnt, um mit ihr im Bunde die drohende Revolution abzuwenden. Uebrigens geht's anderswo nicht besser!

Das Erdbeben auf der Insel **Ischia** zeigt uns wiederum die katholische Liebe in ihrer ganzen anziehenden Gestalt. Der hl. Vater spendete den Unglücklichen, die bei diesem Unglück meist nur das nackte Leben gerettet haben, sofort 20,000 Lire. Der Erzbischof von Neapel, der sich persönlich in den Ruinen herumbewegte, um den Verwundeten, Sterbenden, Verwaisten zu Hilfe zu eilen, wird selbst von einem der größten liberalen Blätter mit dem hl. Karl Borromäo verglichen. Auch eines Ordenspriesters, des P. de Martinis muß Erwähnung geschehen. Während alles weint und flieht, um auf dem offenen Felde und anderswo für sein Leben Schutz zu suchen, bleibt dieser Pater mitten in der Gefahr zurück. Mauern bersten, Häuser stürzen ein, Staub und Geschrei erfüllt die Luft. Heldenmüthig eilt der Priester herum in den Trümmern, um die Sterbenden zu trösten und vorzubereiten auf ihr bevorstehendes Gericht. Laut betet er ihnen die Akte des Glaubens, der Liebe, der vollkommenen Reue vor. Dann breitet er seine Arme flehend zum Himmel aus, um die göttliche Barmherzigkeit über diese Unglücklichen herabzurufen. Er spendet ihnen dann die Absolution. So achtete er nicht des eigenen Lebens, um andere des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. Solche Früchte treibt die katholische Liebe!

Madagaskar. In letzter Nummer berichteten wir von der blühenden Niederlassung und von dem gesegneten Wirken der Priester der Gesellschaft Jesu auf dieser großen Insel Afrika's und heute müssen wir schon dem Leser die traurige Botschaft überbringen, daß diese so heiligmäßigen und um die Missionen so verdienten Jesuiten von der einheimischen Regierung vertrieben worden sind. Dieses traurige Ereigniß hat zum einzigen Grunde den, daß die dortigen Jesuiten meistens der französischen Nation angehören.

Wie traurig, daß der Ehrgeiz Frankreichs einen solchen Schaden für unsere katholische Sache dort angerichtet hat! Denn, wie bekannt, wollte die französische Regierung Madagaskar annektiren und nun nehmen die Eingebornen dadurch an ihnen Rache, daß sie alle Franzosen aus dem Lande jagen.

Gelegenheit zu geistlichen Uebungen.

In Steyl: 1) Für Laien (katholische Männer und Jünglinge) vom 8. bis 11. September. Anfang Samstag Abends 6 einhalb Uhr; Schluß Dienstag Mittags. 2) Für Lehrer (mit Zulassung von Nichtlehrern, besonders am 17. September). Anfang 17. September Mittags (Mittagessen 1 Uhr); Schluß 20. September 10 Uhr. Ebenso vom 1. bis 4. Oktober. Lage des Missionshauses 90 Minuten von der deutschen Eisenbahnstation Kaldenkirchen, zugleich an der Strecke Kempen-Venlo und M.-Gladbach-Venlo, 75 Minuten von der Station Venlo und 15 Minuten von Station Tegelen (Strecke Venlo-Roermond). Exercitien für Lehrerinnen und Jungfrauen finden diesen Herbst, soweit wir erfahren, statt: 1) 2. bis 7. September zu Königsbusch bei Echt (Strecke Venlo-Mastricht). Anmeldung bei der Oberin des Pensionats Königsbusch, postlagernd Waldfeucht. 2) 15. September Abends bis 19. September Morgens zu Marienthal bei Groesbeck (Strecke Cleve-Nymwegen). Anmeldung bei der Oberin von Marienthal, postlagernd Kranenburg (deutsche Post). 3) 23. bis 28. September zu St. Maria zu Mook bei Groesbeck (Strecke Cleve-Nymwegen). Anmeldung bei der Oberin in St. Maria in Mook bei Groesbeck (Strecke Cleve-Nymwegen (Holland). In Ottobeuren (Bayern) für Lehrer 27. August Abends. Anmeldung bei Herrn P. Koneberg daselbst. Ebenso finden öfters Exercitien statt in Reutte (Würtemberg). In Oesterreich gibt es auch Exercitienhäuser, wo man zu jeder Zeit Exercitien machen kann z. B. in Katzelsdorf bei den Redemptoristen. Wir bitten um Angabe weiterer Orte sowie um nähere Angabe der Zeit.

Offene Briefpost.

K. R. in W.: Leider kann ich Ihnen eine Ihren Eifer entsprechende Antwort nicht geben: Diese Bildchen mit dem blutigen Leib Christi sind in Rom nicht zu haben. — Hochw. Hrn. Pfarrer C. in N.: Begreife alles sehr gut. Pax hominibus bonae voluntatis! Unsere Liebe scheidet sich darum nicht. — Hochw. Hrn. B. in A.: Brief und Stipend. erhalten. Herzlichen Dank. Die Postpackete haben leider eine bestimmte Gewichtsgrenze, daher die Sonderbarkeit. Gruß an Hochw. Hrn. H. Deus benedic. propos. — Jungfrau A. St. in W.: Die Pflanzschule für Jungfrauen ist ein Kloster; die eintreten wollen, müssen die Armuth lieben, wie ihre Mutter und ihr Ziel neben der Heiligung ihrer eigenen Seele in die Rettung der Seelen setzen; dabei müssen sie Jugendkraft mitbringen und einen guten Willen. Für das Andere herzlichen Dank! — Hrn. M. M. in F.: Ein solches Diplom bekommen Sie von hier sammt Bildern und Medaillen. Ich lege einige „Gehilfen" der Sendung des „Miss." bei. — Car. Fratri et Confr.: Die Frau muß sich an Hochw. Hrn. Kaplan Lüke in Wewer bei Paderborn wenden. — Die brüderliche Liebe ist neu aufgewärmt; vielleicht führt sie uns noch zusammen. In unione prec.

Milde Gaben.

Fr. R. in W.: 10 Mark. — H. H. M.: 35 Mark. — Frln. Kath. F. in U.: 1 Lire 77 Centesimi. — K. B. O.: 6 Mark. — „Der hl. Joseph" durch H. H. Pf. K.: 300 Mark. — Ungen.: 6 Gulden 40 Kreuzer (Rest des Abonnementsbetrages). — Jungfr. St. W.: 2 Mark.

Der **„Missionär"** kann bestellt werden: 1) Bei der Expedition des „Missionär" in München, Dienerstraße 5 (ein Exemplar halbj. 78 Pfg., [46 Krz. österr.], von drei Exemplaren an 60 Pfg.); 2) bei Herrn Simon Deggelmann in Constanz, Salmannsweilergasse 34; 3) bei Herrn Joseph Mohr in Wien IV, Trappelgasse 2, II. St. (Preis bei 2 und 3 wie unter 1). — Ein einzelnes Exemplar bitten wir dringend (für uns vortheilhafter!) bei den Postanstalten zu bestellen. — In der Schweiz abonnire man bei der Waisenanstalt „Paradies" in Ingenbohl, Canton Schwyz (für halbjährlich 1 Francs).

Redaction und Verlag der »Kathol Lehrgesellschaft.« Gerente resp.: Cherubino Zanini.
Romae Typis Societatis Cath. Instr.